



Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit

Formale Anforderungen und Bewertungskriterien für das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit im Lehr- und Forschungsbereich „Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung“ an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln

(Stand: Juli 2025)

Der folgende Leitfaden informiert Sie über die formalen Anforderungen und Bewertungskriterien für eine wissenschaftliche Arbeit von Studierenden (v.a. Hausarbeit, Bachelor-/Masterarbeit) im Lehr- und Forschungsbereich „Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung“ an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln.

Als „wissenschaftliche Arbeit“ bezeichnen wir die *selbstständige schriftliche Auseinandersetzung* mit einem Thema aus den Bereichen Medienpädagogik und Mediendidaktik bzw. dem Gegenstandsfeld „Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung“ unter Berücksichtigung von wissenschaftlich etablierten Methoden und Qualitätsstandards. Dazu gehören das wissenschaftliche Argumentationsformat ebenso wie der inhaltliche Aufbau und die formale Gestaltung der Arbeit. Wissenschaftliches Argumentieren heißt, die Behauptungen Ihrer Arbeit mit Verweis auf theoretische Annahmen und/oder empirische Befunde zu begründen, sie entsprechend Ihrer Forschungsfrage(n) zu systematisieren und vor dem Hintergrund Ihrer Fragestellung zu bearbeiten.¹

¹ An früheren Versionen dieses Dokuments sind beteiligt gewesen: Prof. Dr. Stefan Iske, Prof. Dr. Sandra Hofhues, Prof. Dr. Patrick Bettinger, Sebastian Neubauer und Sabrina Pensel.

Inhaltsverzeichnis

1 Themenfindung und Formulieren einer Fragestellung (Forschungsfrage)	2
2 Exposé.....	4
3 Formalia	5
4 Literaturrecherche	8
5 Zitieren im Fließtext	9
6 Literaturverzeichnis	10
7 Dokumentation der Verwendung von KI-basierten Anwendungen.....	12
8 Bewertungskriterien.....	13
9 Weiterführende Literatur	13

1 Themenfindung und Formulieren einer Fragestellung (Forschungsfrage)

Eine der größten Herausforderungen beim wissenschaftlichen Schreiben stellt die Themenfindung dar. Zwar haben alle Studierende zahlreiche Ideen und interessante Gedanken mit Studienbezug im Kopf, wissen aber oft nicht, wie und ob sie diese in einer Hausarbeit, Bachelorarbeit oder Masterarbeit umsetzen können. Es ist allerdings sehr wichtig, dass Sie genau bei diesen eigenen Fragen und Interessensgebieten ansetzen, um sich ihr Studium langfristig zu eigen zu machen und eine für Sie spannende und fundierte Ausarbeitung schreiben zu können.

Der **erste Schritt** besteht deshalb darin, zu überlegen, *was* Ihre eigenen Fragen sind und *wie* sich ihre konkreten Fragen und Interessensgebiete in Bezug zu den Studieninhalten im Allgemeinen und zu den Lehrveranstaltungen bzw. Modulen im Besonderen setzen lassen. Mögliche Ansatzpunkte sind Phänomene, die Ihnen in den bzw. im Kontext von Medien oder anderswo über den Weg gelaufen sind sowie beachtenswerte Lehr-Lern-Situationen oder Entwicklungen im Medien- und Bildungsbereich, die Ihnen im eigenen Alltag sprichwörtlich aufgefallen sind. Zudem hilft es, thematisch dort anzusetzen, wo Sie im Laufe der Lehrveranstaltung am meisten Aufmerksamkeit gezeigt haben – das heißt an den Stellen, an denen Sie stutzen mussten, skeptisch gegenüber bestehenden wissenschaftlichen Überlegungen bzw. Befunden waren oder Erkenntnisse besonders wichtig fanden.

Um Ihr gewähltes Thema für die schriftliche Ausarbeitung im **zweiten Schritt** greifbar zu machen, ist es sinnvoll, eine Forschungsfrage zu formulieren, mit der Sie sich im weiteren Verlauf beschäftigen. Achten Sie bei der Auswahl der spezifischen Fragestellung darauf, dass Sie diese im Rahmen ihrer Prüfungsleistung (also vor dem Hintergrund der Seiten- und Zeitbegrenzung) fundiert bearbeiten können. So sollten Ihre Forschungsfragen für Hausarbeiten und Modulabschlussarbeiten tendenziell kompakter sein als diejenigen, denen Sie in einer Abschlussarbeit nachgehen. Um Ihre Fragestellung zuzuspitzen, gibt es einige Strategien, die helfen, dass das gewählte Thema nicht von vornherein zu breit angelegt ist. Zum einen ist es wichtig, sich für eine Art Orientierungsrahmen zu entscheiden, der dann den roten Faden der Ausarbeitung beeinflusst. Denkbar ist z.B. eine phänomen- oder beispielbezogene Analyse, ein Vergleich (von Theorien, von Fallbeispielen etc.), eine genaue Betrachtung eines bestimmten theoretischen Aspekts, ein orts- oder zeitraumbezogener Fokus. Zum anderen sollten Sie bei der Auswahl der Fragestellung auf die Verfügbarkeit von dazu passender wissenschaftlicher Literatur und den dahinterstehenden wissenschaftlichen Anspruch achten. Dabei ist es entscheidend, dass nicht nur wissenschaftliche Standards eingehalten werden, sondern dass Sie durch Weiterdenken einen eigenen Erkenntnisfortschritt in jeder wissenschaftlichen Arbeit erzielen. Manchmal hilft es auch, Forschungsfragen gegeneinander abzuwägen, um sich für einen genauen Fokus in der Arbeit zu entscheiden und einzuschätzen, ob es sich um eine theoretische, eine theoretisch-konzeptionelle und/oder eine empirische bzw. anwendungsbezogene Arbeit handelt.

Haben Sie sich für eine Fragestellung entschieden, obliegt es im **dritten Schritt** der dozierenden Person, diese zu akzeptieren. Achten Sie hierbei auch darauf, dass Ihre Fragestellung zum Arbeits- und Forschungsbereich der Person passt, die Ihre Arbeit begutachten soll. Die Arbeits- und Forschungsschwerpunkte der Lehrenden finden Sie auf unseren [Webseiten](#). Sehr zu empfehlen ist es, wenn Sie zu dem von Ihnen ausgewählten Thema bereits eine kurze Gliederung

mit einigen Literaturquellen angefertigt haben und diese dann präsentieren können. Alternativ können Sie auch ein kurzes Exposé anfertigen, auf Basis dessen Sie mit Ihren Lehrenden über Ihr Vorhaben diskutieren können. In jedem Fall aber muss das Thema sowie die Forschungsfrage mit Ihrer betreuenden Person abgestimmt werden. Weil alle Betreuer*innen im Lehr- und Forschungsbereich „Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung“ das Schreiben von Exposés spätestens mit der Abschlussarbeit einfordern, wird die Form des Exposés im Folgenden kurz erläutert.

Vorab aber noch ein Satz zu den *möglichen* Betreuer*innen:

Hausarbeiten bzw. Modulabschlussprüfungen können alle Dozierenden betreuen bzw. abnehmen, die im Lehr- und Forschungsbereich „Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung“ an der Universität zu Köln tätig sind. Davon ausgenommen sind die Lehrbeauftragten, die in der Regel nur die Studienleistungen in den Lehrveranstaltungen betreuen. Hingegen werden Abschlussarbeiten nur von Dozierenden *mit Prüfungsberechtigung im jeweiligen Studiengang* übernommen. Bitte erfragen Sie dies direkt bei den Dozierenden.

2 Exposé

Im Exposé können Sie Ihre ersten Überlegungen zur schriftlichen Arbeit skizzieren. Das Exposé wird Ihnen im weiteren Verlauf des Schreibens als wichtige Orientierung dienen, kann gleichzeitig aber auch eine gute Gesprächsgrundlage sein, um sich mit Ihren Betreuer*innen über das geplante Vorgehen abzustimmen. Dazu ist es wichtig, dass Sie Ihre Grundüberlegungen in ganzen Sätzen formulieren. In einem umfassenden Exposé werden in der Regel folgende Gliederungsabschnitte behandelt:

1) Thema und ggf. Arbeitstitel

- *Was ist das Thema der Arbeit?*
- *Wie steht dieses in Bezug zur Lehrveranstaltung, zum Modul oder zu Ihrem Studium?*

2) Forschungsfrage

Wie lautet die konkrete Forschungsfrage, die in der schriftlichen Arbeit beantwortet werden soll?

3) Theoretische Grundlage

Auf welche theoretischen Grundlagen möchten Sie sich beziehen?

(z.B. Anknüpfung an Seminar-/Vorlesungslektüre)

4) (Methodische) Herangehensweise und Forschungsdesign

- *Wie soll die Forschungsfrage beantwortet werden?*
- *Wird theoretisch und/oder empirisch gearbeitet?*
- *Wenn selbstständig Daten erhoben werden sollen: Wie sieht das zugehörige Forschungsdesign aus?*
- *Wie sollen die erhobenen Daten ausgewertet werden?*
- *Wie sollen die Ergebnisse dargestellt werden? (z.B. entlang von thematischen Kategorien oder entlang von Einzelfällen)*

Etc. (siehe dazu auch weiterführende Literatur zur Methodenentscheidung S. 10)

5) Optional: Mögliche Thesen

Welche Thesen zur Antwort auf die Forschungsfrage haben Sie bereits?

6) Erste Literaturvorschläge

Welche relevante Literatur findet sich zu Ihrem Arbeitsthema?

7) Zeitplan

Bitte fügen Sie jedem Exposé Ihren Zeitplan an, der die wesentlichen Meilensteine darlegt.

Wichtig:

Senden Sie Ihr Exposé der von Ihnen angefragten betreuenden Person unbedingt im Vorfeld per Mail zu.

3 Formalia

Die Seitenzahl einer **Hausarbeit** bzw. **Modulabschlussprüfung** im Lehr- und Forschungsbereich „Erziehungswissenschaft im Kontext von Medien und Digitalisierung“ liegt (exkl. Deckblatt, Literatur- bzw. Quellenverzeichnis, Anhang sowie Erklärung über die eigenständige Erstellung der Hausarbeit) bei

- ca. 10-13 Seiten (2 CP)
- ca. 13-15 Seiten (3 CP)
- ca. 15-20 Seiten (4/5 CP)

Bei Bachelorarbeiten an der Humanwissenschaftlichen Fakultät liegt der Umfang bei 35 bis 40 Seiten (70.000-80.000 Zeichen) und bei Masterarbeiten bei ca. 60 Seiten (120.000 Zeichen).

Diese Angaben sind jedoch mitunter auch abhängig von der Vereinbarung mit der dozierenden Person und der Studien- bzw. Prüfungsordnung des jeweiligen Studiengangs.

Eine sichere Beherrschung der deutschen Rechtschreibung wird vorausgesetzt. Die Hausarbeit wird bei der/dem Prüfer*in in der Regel als PDF-Datei per Mail abgegeben.

Die Arbeit wird in [geschlechtersensibler Sprache](#) verfasst.

Folgende **Formalia** müssen bei der Anfertigung der Haus- oder Abschlussarbeit eingehalten werden, sofern diese mit der Dozentin/dem Dozenten nicht anders verabredet sind:

- Schriftart: Times New Roman, Verdana, Helvetica, Calibri, Arial o.ä.
- Schriftgröße: 11-12
- Zeilenabstand: 1,5
- Seitenränder: links: 3 cm / oben: 2,5 cm / rechts: 2,5 cm / unten: 2 cm

Das Titelblatt muss die folgenden Informationen beinhalten:

- vollständiger Name
- Anschrift (inklusive E-Mail-Adresse)
- Matrikelnummer
- Studiengang
- Anzahl der Fachsemester
- Aktuelles Semester
- Name der dozierenden resp. betreuenden Person
- Name des Seminars (bei einer Seminararbeit)
- Name des Moduls (bei einer Modulabschlussprüfung)
- Titel der Arbeit (ggfls. mit Untertitel)

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis dient gleichzeitig als Referenz und als Orientierung für die Lesenden. Die Kapitelüberschriften sollten möglichst kurz und inhaltlich klar gehalten werden. Nutzen Sie für Ihr Inhaltsverzeichnis ein einfaches Dezimalklassifikationsschema nach dem folgenden Muster. Achten Sie darauf, dass pro Ebene immer mindestens zwei Kapitel formuliert sind.

1 Titel

 1.1 Titel

 1.1.1 Titel

 1.1.2 Titel

 1.2 Titel

2 Titel

 2.1 Titel

 2.1.1 Titel

 2.1.2 Titel

 2.2 Titel

[...]

Gliederung der Arbeit

Eine wissenschaftliche Arbeit gliedert sich üblicherweise in vier bis fünf Oberbereiche, die im Folgenden aufgeschlüsselt werden. Hinzu kommen das Inhaltsverzeichnis am Anfang der Arbeit, das Literatur- bzw. Quellenverzeichnis am Ende der Arbeit, eventuelle Anhänge und die Erklärung über die eigenständige Bearbeitung.

Einleitung

- Begründung der Themenwahl und Herleitung der Forschungsfrage
- Überblick über inhaltlichen Aufbau und Vorstellung der eigenen Vorgehensweise
- Einordnung des Themas in den aktuellen wissenschaftlichen Kontext

Theorie- und Forschungsstand

- Beschreibung des Forschungsstands bzw. Stand der Theoriediskussion
- Darstellung des theoretischen Rahmens
- Forschungsimplicationen (Was folgt aus bisheriger Forschung/Theorie/Methodik für meine eigene Arbeit?)

Methodenteil (wenn es eine empirische Arbeit ist)

- Methodische Herangehensweise mit Begründung der Methodenauswahl
- Darstellung des Samples/der Stichprobe (ggf. auch Beschreibung von Fallbeispielen oder Typen)

Ergebnis-/Hauptteil

- Beantwortung der Forschungsfrage
- Zusammenführung der zentralen Bezüge und Erkenntnisse der Arbeit als argumentativ begründete Eigenleistung
- Vorstellung von Ergebnissen der Untersuchung (insofern eigenständig Daten erhoben wurden)
- ggf. Verweben von Theorie und Empirie

Schlussenteil

- Zusammenfassung der aus dem Hauptteil erworbenen Erkenntnisse und deren Bewertung
- Ausblick auf zukünftige Entwicklung des Themas im Forschungskontext (im Sinne von Forschungsdesideraten)
- Reflexion der eigenen Auseinandersetzung mit dem Thema

Dies ist nur ein Vorschlag für eine mögliche Gliederung. Es handelt sich um den „klassischen“ Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit. In einigen Fällen kann es jedoch sinnvoll sein, einen anderen Aufbau zu wählen: bspw. wenn theoretische Argumente direkt am Fallbeispiel geprüft werden (Verweben von Theorie und Ergebnis) oder wenn Fälle/Theorien miteinander verglichen werden sollen.

Die oben genannten Gliederungspunkte sind zudem Strukturvorschläge: Sie werden nicht gleichlautend übernommen, sondern durch aussagekräftige Formulierungen ersetzt. Ersetzen Sie insbesondere die Allgemeinplätze „Einleitung“ und „Schluss“ durch Überschriften, die dem Kern Ihrer Arbeit entsprechen und u.a. die Relevanz des Themas verdeutlichen.

4 Literaturrecherche

Da Sie sich in Ihrer Ausarbeitung auf wissenschaftliche Vorannahmen beziehen, ist es zunächst wichtig, dass Sie sich einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Forschung bzw. der Theoriediskussion verschaffen.

Ausgangspunkt kann die zitierte Literatur in der von Ihnen besuchten Lehrveranstaltung sein. Vermeiden Sie die Internetrecherche nach bereits fertig gestellten Hausarbeiten zu Ihrem Thema. Falls Sie über nur wenig Wissen über den Gegenstand Ihrer Hausarbeit verfügen, kann Ihnen [Google Scholar](#) als erste Anlaufstelle dienen.

Der nächste Schritt ist eine vertiefte Literaturrecherche, vorzugsweise im Katalog der [Universitätsbibliothek](#). Über das Netzwerk der USB haben Sie nicht nur Zugriff auf den Buchkatalog, sondern auch auf mehrere umfassende Zeitschriftendatenbanken, die Ihnen die gezielte Suche nach Fachartikeln zum von Ihnen gewählten Thema ermöglichen. Je nach Gegenstand ist auch die Recherche von Fachartikeln aus dem anglo-amerikanischen Raum sehr zu empfehlen. Bitte bedenken Sie zudem, dass Sie das Angebot der ‚Fernleihe‘ nutzen können. Damit ist es möglich, jegliche Literatur zu bestellen, die in der Bibliothek nicht vorhanden ist.

Weitere Fachdatenbanken für erziehungswissenschaftliche Themen sind:

- <https://www.fachportal-paedagogik.de/> bzw. <https://www.pedocs.de/>
- <https://www.die-bonn.de/institut/dienstleistungen/bibliothek>
- <https://eric.ed.gov/>

Insofern Sie bereits eine Reihe interessanter Publikationen recherchiert haben, können Sie sich zur weiterführenden Recherche auch an deren Literaturverzeichnissen orientieren.

Übrigens:

Publikationen sind nicht gleich; sie unterscheiden sich nach Autor*innen, Institution, Publikationsorgan (z.B. Buchpublikation oder Journal eines wissenschaftlichen Fachverlages bzw. Fachgesellschaft oder von fachlich einschlägigen Herausgeber*innen verlagsunabhängig mit oder ohne Peer-Review publiziert) etc. Achten Sie daher genau darauf, was in den von Ihnen recherchierten Quellen verhandelt wird und was nicht. Zudem macht es einen Unterschied, worauf sich die Quellen stützen, ob sie vorwiegend theoretisch, konzeptionell, empirisch, politisch/programmatisch oder praxisbezogen argumentieren und hierbei wissenschaftliche Gütekriterien einhalten. Von Vorteil ist sicherlich, wenn Sie unterschiedliche Publikationstypen

(Monografien, Sammelbandbeiträge, Journalartikel) in Ihre Arbeit(en) integrieren. Noch wichtiger ist aber, dass Sie auf wissenschaftliche Literatur zurückgreifen und mit dieser argumentativ souverän umgehen. Hinsichtlich der Verwendung von Bachelor- und Masterarbeiten empfehlen wir, diese – wenn überhaupt – lediglich als Inspirationsquelle zu nutzen, da bei diesen die wissenschaftliche Qualität und methodische Sorgfalt nicht in vergleichbarer Weise gesichert ist, wie bei begutachteten Fachpublikationen.

5 Zitieren im Fließtext

Da Sie sich in der Arbeit auf Werke anderer Autor*innen beziehen, ist es notwendig, diese im Text korrekt zu kennzeichnen und somit Plagiate zu vermeiden. Alle Quellen werden sowohl im Text selbst als auch zusätzlich am Ende der Arbeit als übergreifendes Literaturverzeichnis vermerkt. Grundsätzlich sind für *alle* wissenschaftlichen Behauptungen, die man in einer Arbeit aufstellt, die Quellen anzugeben, auf die man sich in der Argumentation stützt. So lässt sich eigenes Gedankengut von fremdem Gedankengut unterscheiden. Dies gilt nicht nur für wörtliche Zitate (direkte Zitate), sondern auch für die paraphrasierte Wiedergabe von Argumenten einer Autor*in (indirekte Zitate). Erstere sind originalgetreu mit Anführungsstrichen anzuführen (auch Fehler werden übernommen und mit [sic!] markiert), wohingegen indirekte Zitate sinngemäß in eigenen Worten ohne Anführungszeichen wiedergegeben werden. (Vorsicht: Auch 1:1 Übersetzungen von einer Sprache in die andere gelten als Plagiat)

Zitierstile

Quellenverweise können im Fließtext auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Gängige Formen sind z. B. die Harvard-Zitierweise, die APA-Zitierweise (Verweise direkt im Fließtext) oder die Fußnoten-Zitierweise (Verweise in einer Fußnote). Zur besseren Lesbarkeit schlagen wir vor, sich an der Harvard- oder APA-Zitierweise zu orientieren. Wichtig ist vor allem, dass Sie konsequent den von Ihnen gewählten Zitierstil beibehalten. Im Folgenden finden Sie einen *Zitiervorschlag*.

Zitiervorschlag

Verweise auf die Literatur sind durch Nennung des Nachnamens der Autorin/des Autors und durch Angabe des Erscheinungsjahres der Publikation, aus der zitiert wird, zu kennzeichnen.

Werden mehrere Veröffentlichungen einer Autorin/eines Autors aus demselben Jahr zitiert, treten hinter das Erscheinungsjahr die Buchstaben a, b, c usw. Diese Zusätze werden auch im Literaturverzeichnis hinter die Jahreszahl gestellt. Werden an einer Stelle mehrere Autor*innen erwähnt, werden diese Angaben durch ein Semikolon getrennt. Insofern Sie sich im Text auf konkrete Seiten beziehen, sollten diese ebenso vermerkt werden – insbesondere bei direkten Zitaten sollte die Seitenzahl immer angegeben werden (S. 69 (eine Seite); S. 69 f. (S. 69 und 70); S. 69 ff. (S. 69 und fortfolgende)).

Beispiele: (König 1993a, b; Peters 1998, 1999; Sander 2000; Brüsemeister, 2008, S. 45 ff.)

Erfolgen Literaturhinweise auf Arbeiten, die von zwei oder mehreren Autor*innen verfasst worden sind, werden die Namen der Autoren durch Kommata voneinander getrennt. Beispiel: (König, Peters, Sander 1999). Bei mehr als zwei Autoren ist im Text lediglich der erstgenannte Autor zu nennen und ein ‚et al.‘ (et alii – und andere) anzufügen. Im Literaturverzeichnis müssen jedoch alle Autor*innen genannt sein.

Möglichkeiten der Zitation im Text:

1. [...], so wie es schon von Laurich dargestellt wurde (Laurich 1999, S. 10).
2. Wie Müller (2011, S. 24) bereits feststellt [...]
3. Medien, so lautet ein Argument von XY, „sind ein interessanter Forschungsgegenstand“ (Meier, 2000, S. 14).
4. „Das ist ein Beispiel!“ (Kohlhammer 2001, S. 69)
5. Identität wird durch Sprache performativ hervorgebracht (vgl. Butler 1997, S. 23)

6 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis findet sich am Ende jeder wissenschaftlichen Arbeit. Es zeigt alphabetisch alle verwendeten Publikationen, auf die sich die Argumente der Ausarbeitung stützen. Auch hier gibt es unterschiedliche Darstellungsweisen, auf die man als Autor*in zurückgreifen kann (Harvard, APA etc.). Sowohl für die Literaturverweise im Text als auch für das Literaturverzeichnis am Ende gilt, dass alle Quellen in einem einheitlichen Zitierstil angegeben werden sollten. Bei den folgenden Beispielen handelt es sich um einen *Zitiervorschlag* für unterschiedliche Werkarten (orientiert am Harvard-Stil):

Monographien:

Folgende Angaben sind erforderlich: Autor bzw. Herausgeber: Titel, eventuell Untertitel, eventuell Band und Auflage, Ort und Jahr.

Beispiel: Rendtorff, B.: Erziehung und Geschlecht. Eine Einführung. Stuttgart 2006.

Sammelbände:

Bei Beiträgen aus Sammelbänden wird der Name des Autors und der Titel der Quelle genannt. Dann folgen die Angabe des Sammelbandes und die Nennung der Seitenzahlen des zitierten Textes.

Beispiel: Götz, M.: Unterrichtsgestaltung im heterogenen Schullalltag. In: Hintz, A.: Auf den Anfang kommt es an! Wiesbaden 2006. S. 199-206

Beiträge aus Zeitschriften:

Die Nennung von Beiträgen aus Zeitschriften verläuft ähnlich wie die Nennung von Beiträgen aus Sammelbänden.

Beispiel: Faust, G.: Konzept und Stand der neuen Schuleingangsstufe in den Bundesländern. In: Grundschule aktuell, Heft 93 (2006), S. 19-23.

Internetquellen:

Neben dem Autor und Titel sollte unbedingt die vollständige URL und das Datum des Downloads bzw. Abrufs angegeben werden.

Beispiel: Bundesagentur für Arbeit: Presse-Info 009 vom 28/02/2006. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Februar 2006.

URL:http://www.arbeitsagentur.de/vam/vamController/MSCConversation/anzeigeContent?navId=219&category=presse_info&docId=97325&rqc=12&ls=false&ut=0
(Datum des Downloads: 10.03.2011).

Digitale Quellenangaben:

In Anlehnung an Prexl, Lydia (2016): Mit digitalen Quellen arbeiten. Richtig zitieren aus Datenbanken, E-Books, YouTube und Co. Paderborn: Ferdinand-Schöningh, S. 211 ff.:

You Tube als Quelle

Hoi, Anja (2018): The Big Interview. {Dokumentarfilm auf You Tube}, veröffentlicht am 03.07.2019, online unter: <https://www.youtube.com/watchthestuff> (Datum des Zugriffs: 18.10.2019)

Filme/Serien (Streamingdienste) als Quelle

The Living End (1991) {Spielfilm}. Regie: XY, 124 Min., online unter: [http://](http://.....)
(Datum des Zugriffs: 01.11.2020)

Social-Media-Posts (z.B. Instagram, TikTok)

Obama, Barack (@barackobama): „I’ve selected a nominee who is widely recognized“ Instagram (30.03.2016). www.instagram.com/p/BDlhFRMmuQe/?hl=de [12.06.2017]

Tagesschau (@tagesschau): “Urlaub im All – kein Urlaub für alle...” Tik Tok (14.10.2021).

<https://www.tiktok.com/@tagesschau/video/7018955173745691909> [01.03.2022]

7 Dokumentation der Verwendung von KI-basierten Anwendungen

KI-basierte Anwendungen können beim wissenschaftlichen Arbeiten eine Unterstützung bieten. Ihre Nutzung wirft jedoch eine zentrale Frage auf: Wie lässt sich die Anforderung an eine eigenständige wissenschaftliche Leistung mit dem Einsatz dieser Technologie vereinbaren?

Die Qualität und Güte wissenschaftlichen Arbeitens erfordern einen kritischen und reflektierten Umgang mit Erkenntnissen. Jedoch bleibt die Bewertung wissenschaftlicher Erkenntnisse eine menschliche Verantwortung, die nicht an KI-Systeme delegiert werden darf. So kann es bspw. vorkommen, dass Anwendungen wie ChatGPT oder Claude irrtümliche Behauptungen aufstellen oder vermeintliche wissenschaftliche Belege anführen, die es nicht gibt.

Insofern ist es wichtig, dass Sie die Nutzung KI-basierter Anwendungen mit den Prüfenden abstimmen, kritisch reflektieren und transparent dokumentieren. Hierbei sollen sie für die Prüfenden nachvollziehbar darlegen, wie und zu welchem Zweck KI-basierte Anwendungen als Hilfsmittel eingesetzt haben. Dies bitten wir Sie in die Erklärung an Eides statt zu integrieren, die Sie am Ende Ihrer Arbeit anfügen. Dafür schlagen wir folgende Formulierung vor:

„Darüber hinaus bestätige ich, dass ich KI-basierte Anwendungen ausschließlich in vorheriger Absprache und ausdrücklicher Genehmigung der prüfenden Person für die vorliegende Arbeit eingesetzt habe. Somit übernehme ich die volle Verantwortung für sämtliche von mir verwendete sowie durch KI generierte Inhalte. Die von mir eingesetzten Anwendungen sowie deren jeweilige Verwendungszwecke sind im Anhang detailliert dokumentiert. Der Umfang der KI-Nutzung war dabei stets so begrenzt, dass meine persönliche Eigenleistung gewährleistet blieb.“

Die Verwendung von KI-basierten Anwendungen dokumentieren Sie dann im Anhang Ihrer Arbeit. Die hier dargestellte Form dient dabei als Hilfestellung, die Sie verwenden können. Dabei sind alle verwendeten Anwendungen einzeln aufzuführen. Alternative Möglichkeiten der Dokumentation finden Sie auch im Arbeitspapier „KI-Gebrauch im Studienkontext dokumentieren“ von Baresel et al. (2024)¹. Wichtig ist, dass Sie die Verwendung stets im Vorfeld mit der prüfenden Person absprechen.

KI-Tool/Modell (Name und Version): _____

Konzeptionell: Ideenfindung, Strukturierung, Gliederungsentwicklung

Redaktionell: Textverbesserung, Stiloptimierung, Korrekturlesen

¹ Link zum Arbeitspapier: <https://doi.org/10.48548/pubdata-1476>

-
- Recherche:** Literatursuche, Informationssuche, Quellenrecherche
 - Gestaltung:** Visualisierung, Grafiken, Diagrammerstellung
 - Sprachlich:** Übersetzungen, Formulierungshilfen
 - Sonstiges:** _____

Aktuelle Informationen zur KI-Nutzung an der Universität zu Köln finden Sie online im Bereich „Studium und Lehre“ (<https://portal.uni-koeln.de/digital-education/ki-in-der-bildung>).

8 Bewertungskriterien

Bei der Bewertung Ihrer Arbeit legt die prüfende Person der Regel folgende Kriterien an:

- Einhalten der Formalia
- Grad der eigenständig erbrachten Leistung
- Sachlicher Gehalt
- Methodenbeherrschung auf inhaltlicher und formaler Ebene
- Sinnvoller, logischer Aufbau („roter Faden“)
- Schlüssige Argumentation
- Angemessene sprachliche Form, Formulierung im wissenschaftlichen Sprachduktus

Bitte bedenken Sie, dass die Einhaltung der wissenschaftlichen Standards und Formalia bereits 40% Ihrer Leistung ausmacht!

9 Weiterführende Literatur

Allgemeines zum wissenschaftlichen Schreiben/Arbeiten:

Kornmeier, M.: Wissenschaftlich Schreiben leicht gemacht für Bachelor, Master und Dissertation (9. Aufl.). Bern, Stuttgart & Wien 2021.

Krajewski, M.: Lesen Schreiben Denken: Zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit in 7 Schritten. Köln 2015.

Niederhauser, J.: Die schriftliche Arbeit. Mannheim 2011.

Sesink, W.: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten inklusive E-Learning, Web-Recherche, digitale Präsentation u.a. München 2012.

Zu wissenschaftlichen Methoden:

Mikos, L. / Wegener, C.: Qualitative Medienforschung: Ein Handbuch. Konstanz und München 2017.

Vogel, P. / Wigger, L. / Böhm-Kasper, O. / Schuchart, C. / Weishaupt, H.: Quantitative Methoden in der Erziehungswissenschaft. Darmstadt 2009.

Weiterführend zum Exposé

Botzen, K.: 3 Konzeption einer wissenschaftlichen Arbeit. In: *Grundlagen sozialwissenschaftlichen Arbeitens* (2023), S. 22–41.